

Was für eine Hütte!

In Briula, oberhalb von Valbella GR, ist ein kleines Haus im Haus entstanden. Christoph Cavigelli hat das Maiensäss zusammen mit einer Familie saniert und den ehemaligen Wohnbereich durch einen klug konzipierten Einbau erweitert

TEXT STEPHANIE RINGEL FOTOS BRUNO HELBLING



HAUS IM HAUS Heustall aus Fichtenholz, moderner Erweiterungsbau aus einheimischem Konstruktionsholz, Fassade Hagatex Mineralschlamm. Sessel: Westwing, Tischchen: Pfister, Truhe: einst zum Lagern von Weizen



MEHR RAUM, MEHR WEITE Die Fassade wurde Richtung Tal geöffnet. Im Inneren sind die Wände mit einheimischem Fichtenholz verkleidet. Klapptisch und Bank: «TakTak» und «Reiter» von Ueli Frischknecht, Galerie Okro, Chur, www.okro.com; Sessel: Westwing, Beistelltisch mit Marmorplatte: Manor

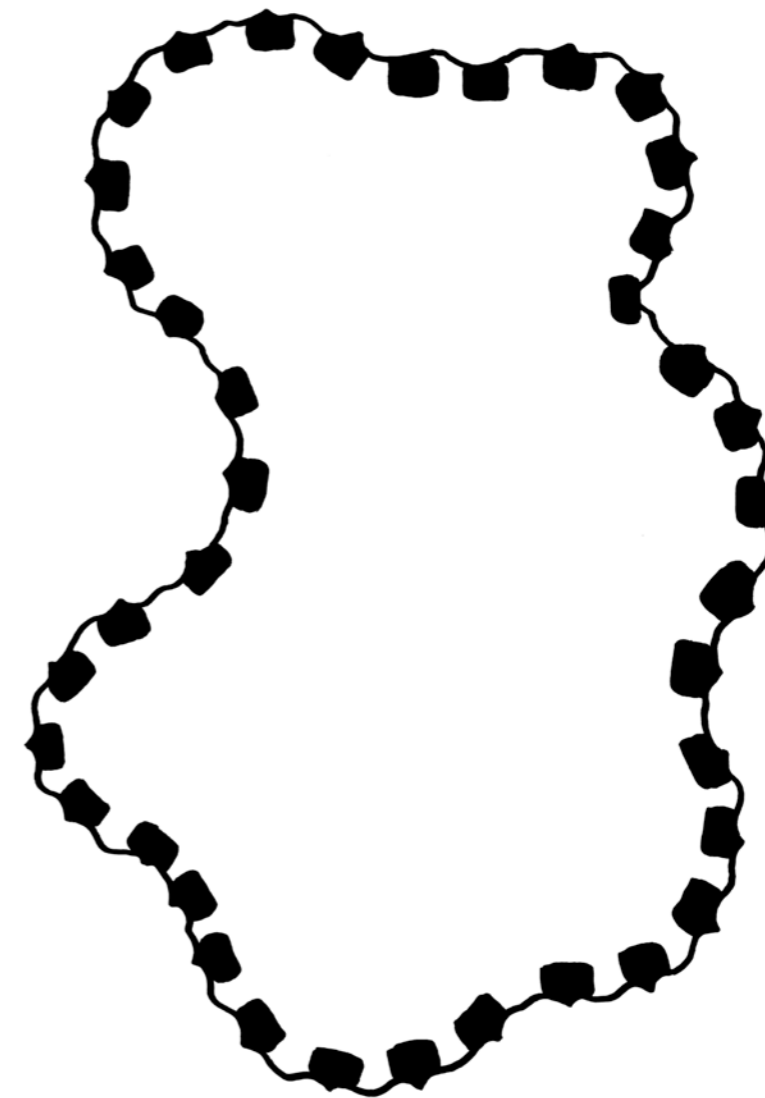


wogg™

Lust auf Espresso in Mailand ...
... und eine Weltneuheit?

MÖBEL
MIT
EINZIG-
ARTIGEM

SCHIEBE-
TÜR-
SYSTEM



MEHR
FREIHEIT,
FREIE
FORMEN

INNOVATION
MADE IN
SWITZERLAND

Salone del Mobile
Palazzo Litta – Spiegelsaal
Corso Magenta 24, Milano
5.9. – 10.09.2021

Offen für Alle

wogg.ch

«Im Kern gehe ich so vor: Ein Bezug zum Ort muss hergestellt werden. Das ist enorm wichtig, um die Architektur in der Landschaft zu verankern»

CHRISTOPH CAVIGELLI

Die Grundfläche ist nur 11 auf 12,50 Meter gross. Ihr Bau darin ist um einiges kleiner. Es entsteht ...

... ein Zwischenraum. Schon bevor wir gebaut haben, waren der Raum und die filigrane Holzkonstruktion des Stalls interessant. Durch die Erweiterung des Wohnteils und seine nicht zentrierte Platzierung entstehen unterschiedliche Distanzen zur licht- und luftdurchlässigen Aussenhaut. Wir haben versucht, den Zwischenraum als Raum zu nutzen – und ihn sogar möbliert! Deswegen musste die Hütte im Haus volumetrisch klein bleiben. Durch freie Sichtachsen im Innenraum wirkt sie dennoch grosszügig und hat übrigens immerhin knapp 100 Quadratmeter Wohnfläche.

Wie ist das Haus konstruiert?

Der Stall wurde sauber vermessen. Die Wände bestehen aus vorfabrizierten

Holzelementen. Der Schreiner hat sie im Tal produziert in einem Format, das man mit dem Lastwagen hochbringen und dann im Stall montieren kann. Die Bewohner haben zwei Kinder. Ihnen war wichtig, selbst viel mitzuwirken. Sie haben die Isolation in die Elemente montiert, die Netzeinbettung für den Verputz auf- und den schwarzen, mineralischen Schlämmputz an die Wand gebracht.

Welche Rolle spielt der Dialog zwischen Haus und Natur?

Man hört den Regen auf das Dach fallen, der Schnee weht bis vor die Haustüre. Im Sommer riecht es nach Holz, das Vogelgezwitscher dringt hinein. Für mich

ist aber vor allem dieser offene und doch geschützte Raum zwischen offener Bergwelt und Innenräumen absolut zentral. Er ist neben der offenen Gliederung des Innenraums das Wichtigste am Projekt. Wenn ich in dieser Zone stehe, bin ich gleichzeitig in einer traditionellen und modernen Umgebung. Beim Projekt dreht sich alles um Perspektive, um Aus- und Einblicke. Wenn man zum Beispiel im Schlafzimmer im Bett liegt und den Kopf nach links dreht, schaut man durch ein grosses Fenster in den sanft beleuchteten Heustall und fühlt sich trotz modern gestaltetem Innenraum in einer traditionellen Alp. ▶

STARKE KONTRASTE
Die offene Galerie zwischen Untergeschoss und Obergeschoss unterstützt das Gefühl von Weite – verstärkt durch eine grandiose Aussicht durch die geöffnete Fassade. Man kann den Blick über den Heidsee Richtung Savognin schweifen lassen.
Specksteinofen: Pagnas Deplazes, www.specksteinofenbau.ch,
Küche: Marx AG, www.schreinerei-marx.ch;
Stühle: Vintage – vom Hirt, Teppich: Westwing, Deckenleuchten: Königs, St. Gallen www.konigs.ch

Christoph Cavigelli, Ihr Haus im Haus feiert den kleinen Massstab und versteckt sich in einer alten Alphütte. Im Verhältnis zu dem, was ein Maiensäss sonst darstellt, ist dieser Ort ziemlich gross. Normal haben diese Alphütten niedrige Räume, sie sind meist weniger als zwei Meter hoch und eng. Die Hütte mit Stall war zuvor eine bewirtschaftete Alp und wurde von der landwirtschaftlichen Schule Plantahof des Kantons genutzt. Der Hirt lebte auch im Sommer oben. Wir wollten diese Miniaturwelt aufbrechen zu mehr Höhe und mehr Weite, denn der Stall wird seit Langem nicht mehr genutzt. Im Haus gelang das durch eine Galerie, die beide Stockwerke durch einen 4,25 Meter hohen Luftraum miteinander verbindet. Zweitens haben wir die Fassade zur Landschaft geöffnet und die Aussicht über den Heidsee Richtung Savognin in den Innenraum geholt.

Für kühles Blond.

Die Salbei SILBERGLANZ-KUR verbessert dank pflanzlichem Keratin die Haarstruktur und neutralisiert den unerwünschten Gelbstich.

rausch.ch/salbei



Wirkt schon nach der ersten Anwendung





Fichte in der alten Schindelfassade dann angegraut sind, muss man schon genau hinschauen, um etwas zu sehen.

Traditionelles bestehen lassen, trotzdem eine moderne Sprache sprechen erfordert Balance.

Entwickelt sich das nach und nach?

Die Bauherrschaft und ich kennen uns schon lange und sehr gut. Wir haben ein paarmal zusammengearbeitet und sind am Ort verwurzelt. Wir sind zu dritt hochgewandert und fanden: Die Hütte ist super, da setzen wir was rein. Dass es etwas so Gradliniges, Modernes und Ruhiges wurde – na, das ist halt unser bevorzugter Stil und rückt das Alte umso mehr ins richtige Licht.

Sie haben mal gesagt: Es war eine einzigartige Gelegenheit, dort oben etwas Schönes «hinzuknallen».

Meine Grosseltern haben auf der Lenzerheide gelebt, ich kenne die Region von klein auf. In letzter Zeit zieht es mich immer mehr in die Berge. Das Projekt passt zu mir als Architekt, es passt zur Familie und in die Zeit. Komfort, Isolation, tolle Aussicht, voll saniert mit Strom und Wasser – das ist ein Goldstück!

Mir gefällt, wie das Licht durch die rohen Bretter fällt.

Die vertikale Bretterschalung ist ein einfacher Witterungsschutz, vom Bauer oder Hirt schlicht auf die Holzkonstruktion angeschlagen. Aber meine Erkenntnis war bald: In der Durchlässigkeit liegt die Schönheit. Morgens kommt die Sonne vom Rothorn her, das Licht dringt ein und fällt auf den Boden. Abends bläst und pfeift der Wind fein durch diese Ritzen – solche Effekte sind wunderbar. ■

SCHÖNE DURCHBLICKE
Grosse Fenster zum beleuchteten Heustall setzen das traditionelle Gebäude in Szene und verstärken die gradlinige, moderne Architektur.
Bett: Manum, Tschlerlach www.manum.ch, Deckenleuchte und Aussenleuchten in der Scheune: Konigs in St. Gallen, www.konigs.ch. Von aussen ist der Neubau nur sichtbar, wenn die Scheunentore weit geöffnet sind. Während des Bauens sind Wanderer aufmerksam geworden durch den Baustellenbetrieb. Aber eigentlich, zeigt sich das neue Haus fast gar nicht

Wie geht man an ein über 100 Jahre altes Gebäude in den Bergen am besten heran?

Im Kern gehe ich so vor: Der Bezug zum Ort muss in jedem Fall hergestellt werden. Es ist enorm wichtig, die Architektur in der Landschaft zu verankern. Mir gefällt nicht, wenn ein Haus wie eine losgelöste Skulptur daherkommt, sich selbst darstellt und als Fremdkörper wahrgenommen wird. In Briula zeigen sich das moderne Haus und der Komfort nur, wenn man die grossen Tore zum Heustall öffnet. Von aussen ist das Projekt fast unsichtbar – und wenn die neuen Fensterläden aus

ARCHITEKT: Christoph Cavigelli.

Das Projekt entstand in enger Kooperation mit der Bauherrschaft und lokalen Handwerkern aus der Region Valbella. Weitere Informationen können beim Architekten erfragt werden.

www.cavigelli.com, www.briula.com